

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zehrlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km. Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Angewandte-Gelehrte 1. u. 2. Spalte. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Württembergischen und Schwäb. Landwirt.

Zur württemb. Einkommensteuer.

Da die Einschätzungen zur neuen Einkommensteuer zum großen Teil vollendet sind und die Steuerpflichtigen nunmehr in der Lage sein werden zu übersehen, in welcher Weise sie von der neuen Einkommensteuer betroffen werden, möchten wir, unter Berufung auf die zur Zeit der Einschätzung der neuen Steuern auch in unserem Blatt erschienenen Leitartikel, unseren Lesern zu ihrer Orientierung in Nachstehendem nochmals kurz mit dem Einschätzungs- und Beschwerdebefahren bekannt machen.

Unter dem Vorstehe eines Steuerbeamten, in der Regel der Vorstand des betr. Bezirkssteueramts (Kameralamts) findet die Einschätzung zur Einkommensteuer in der für jeden Steuerbezirk (Gemeinde) besonders gebildeten Einschätzungskommission statt. Der letzteren sind in Artikel 58 des Einkommensteuergesetzes vom 8. Aug. 1903 zur Ermittlung der Erwerbs-, Besitz- und Vermögensverhältnisse der Steuerpflichtigen weitgehende Befugnisse eingeräumt, von denen, wie wir erfahren, übrigens bei der Einschätzung ein sehr maßvoller Gebrauch gemacht worden ist.

Bei dieser Einschätzung wurde, wenn Steuererklärungen vorliegen, deren Inhalt, soweit gegen dessen Richtigkeit keine Bedenken bestanden, bei Ermittlung des dem Steuerpflichtigen zuzurechnenden Jahreseinkommens, zu Grunde gelegt. Die übrigen Steuerpflichtigen wurden auf Grund der der Einschätzungskommission übergebenen Schätzungunterlagen und der sonstigen über Erwerbs-, Besitz- und Vermögensverhältnisse gemachten Erhebungen eingeschätzt.

Nach Beendigung dieser Einschätzung ist nun jedem Steuerpflichtigen das Gesamtergebnis der Einschätzung in einer verschlossenen, zugleich eine Bescheinigung über das Rechtsmittel der Beschwerde enthaltenden und der Beginn der Beschwerdefrist bezeichnenden Bescheinigung mitgeteilt. Außerdem wird in jedem Steuerbezirk der Beginn der Beschwerdefrist in ortsbildlicher Weise bekannt gemacht.

Diese Einschätzung erhält insofern bedingte Rechtskraft als sie, abgesehen von der Berichtigung etwaiger Rechnungsfehler, gegen den Willen des Steuerpflichtigen nur noch im Wege der Beschwerde oder des Strafverfahrens, oder der Nachschätzung infolge tatsächlichen Fortfalls der Steuerbehörde über Vorhandensein oder Umfang einer Steuerquelle (Art. 81 des Gesetzes) abgeändert werden kann.

Die Aufhebung der vollzogenen Einschätzung im Wege der Beschwerde steht nun sowohl dem Steuerpflichtigen als den Vorsitzenden der Einschätzungskommission zu. Letzterer kann von diesem Rechtsmittel auch zu Gunsten des Steuerpflichtigen Gebrauch machen.

Das Einkommensteuergesetz läßt nun eine Beschwerde nur zu gegen das Gesamtergebnis der Einschätzung. Ein Steuerpflichtiger kann also nur dann eine Beschwerde gegen die Einschätzung einreichen, wenn er mit dem Schlusser-

gebnis der ganzen Einschätzung nicht einverstanden ist. Es wäre also eine Beschwerde nicht zulässig, wenn eine bestimmte Einzelfrage welche das Endergebnis der Einschätzung nicht ändert, etwa nach Ansicht der Steuerpflichtigen unrichtig entschieden worden wäre. Sollte ferner ein Steuerpflichtiger etwa der Meinung sein, daß bei dem Einschätzungsverfahren Mängel vorgekommen sind, welche aber das Gesamtergebnis der Einschätzung nicht ändern, so hat er kein Beschwerderecht, weil eine Beschwerde nur gegen das Gesamtergebnis der Einschätzung zulässig ist.

Für die Beschwerde bestehen drei, bis zum Verwaltungsgerichtshof gehende Instanzen. Es ist also genügt, daß für die Beschwerde Sorge getragen, daß der Steuerpflichtige zu seinem Rechte kommen kann.

Ist eine Beschwerde von einem Steuerpflichtigen, welcher zur Abgabe einer Steuererklärung nicht verpflichtet war und eine solche auch nicht abgegeben hat, rechtsgültig eingelegt und begründet und auf neue, eine Änderung der Einschätzung begründete Tatsachen gestützt, so soll das Bezirkssteueramt (Kameralamt) eine nochmalige Einschätzung der Einschätzungskommission herbeiführen. Die Letztere soll dem Beschwerdeführer Gelegenheit zur mündlichen Darlegung über die für die Einschätzung erheblichen Tatsachen und Verhältnisse geben.

Insofern dann die Einschätzungskommission die Beschwerde für gerechtfertigt findet, hat sie, unter Abänderung der früheren Einschätzung, eine neue Festsetzung zu treffen und dem Steuerpflichtigen zuzustellen. In allen anderen Fällen ist die Beschwerde dem Steuerkollegium vorzulegen. Durch diese Möglichkeit einer nochmaligen Entscheidung durch die Einschätzungskommission ist entschieden eine billige Erleichterung und Vereinfachung des Beschwerdebefahrens herbeigeführt.

Ueber die durch eine nochmalige Entscheidung der Einschätzungskommission nicht erledigten Beschwerden entscheidet in erster Instanz in einem, unter Mitwirkung von zwei gebildeten Beschwerdeführern, das Steuerkollegium. Dem Beschwerdeführer soll auf seinen Antrag und kann von Amts wegen Gelegenheit zur mündlichen Darlegung vor dem Steuerkollegium gegeben werden. Das Letztere kann den beschwerdeführenden Steuerpflichtigen auffordern seine Bücher und Urkunden durch eine von dem Steuerkollegium schriftlich beauftragte Person, in seiner Wohnung oder in seinen Geschäftsräumen einsehen zu lassen, oder dieselben dem Steuerkollegium vorzulegen. Diese Aufforderung hat unter der Verwarnung zu geschehen, daß wenn der Beschwerdeführer innerhalb einer bestimmten Frist die Einschätzung der Bücher und Urkunden nicht gestattet, oder dieselben nicht vorlegen würde, die Beschwerde als unbegründet werde zurückgewiesen werden.

Das Steuerkollegium kann eine neue Schätzung anordnen, wenn es eine solche zur Erledigung der Beschwerde

für zweckmäßig erachtet, zu welchem Zwecke dann die Einschätzungskommission um 2 Mitglieder vergrößert wird.

Gegen die Entscheidung des Steuerkollegiums kann der Steuerpflichtige und der Vorsitzende des Steuerkollegiums weiter Beschwerde an das Finanzministerium erheben.

Wird die Beschwerde vom Finanzministerium zurückgewiesen, so steht dem Steuerpflichtigen noch die Rechtsbeschwerde an den Verwaltungsgerichtshof mit der Maßgabe zu, daß in Bezug auf die Höhe der Veranlagung solche tatsächliche Feststellungen, welche durch Schätzung gewonnen werden, der Nachprüfung des Verwaltungsgerichtshofs nicht unterliegen.

Es erübrigt nun noch einiges über das Verfahren beim Einschlagen des Rechtsmittels der Beschwerde zu sagen.

Die Beschwerde kann vom Steuerpflichtigen schriftlich oder mündlich zu Protokoll u. z. nur beim Bezirkssteueramt (Kameralamt) binnen der Frist von 2 Wochen angebracht werden. Würde die Beschwerde vom Steuerpflichtigen bei einer anderen Behörde als dem Bezirkssteueramt angebracht, so geht der Steuerpflichtige seines Beschwerderechts verlustig. Die Beschwerde darf also insbesondere nicht direkt beim Steuerkollegium angebracht werden. Die Ausführung der Beschwerde hat, falls dies nicht gleich bei Einlegung derselben geschehen sein sollte, binnen einer weiteren Frist von einer Woche zu erfolgen.

Wir schließen unsere Ausführungen mit dem Hinweis, daß die neue Steuergesetzgebung in erster Linie nicht auf einen Mehretrag an Steuern überhaupt abzielt. Die ganze umfangreiche Staatssteuerreform, wie sie durch die Gesetze von 1903 geschaffen wurde, will vielmehr durch Bewährung eines Existenzminimums, welches die Schwachen schon, durch Berücksichtigung der die steuerliche Leistungsfähigkeit erschwerenden besonderen Familienverhältnisse (Kinderzahl) und Unglücksfälle, durch Herabsetzung des Steuerfußes bei den Ertragssteuern aus Grund, Gebäude, Gewerbe und Kapitalien von 3,9 auf 2%, neben Ermäßigung der Steuerkapitalien; durch Zulassung des Schulzinsensabzugs und besonders durch Progression des auf höherem Einkommen beruhenden Steuerfußes, eine gerechtere Verteilung der Steuerlast erreichen!

Politische Meberficht.

Wie wenig der Genossenschaftsgeist noch in unsere Handwerkerkreise eingedrungen ist, geht wieder einmal aus den Antworten hervor, die in dieser Angelegenheit bei der Dresdner Gewerbestammer eingelaufen sind. Auf Veranlassung des Landtags waren vom Minister jeder Gewerbestammer Beträge bis zu 20 000 M. zur Unterstützung der Genossenschaftsbewegung unter den Handwerkern zur Verfügung gestellt. Nach einer daraufhin bei den Zunungen des Kammerbezirks durchgeführten Umfrage waren nun unter

in die Höhe zu fahren, Poisseau sollte mitkommen, um alles mit Beschlag zu legen.

Poisseau fand sich bereit, es gab ja Sporteln zu verdienen; als sie aber an die Brücke kamen, die nicht mehr für sicher gehalten wurde, weil das Wasser schon bis an die Balken reichte, weigerte sich Poisseau, weiter mitzufahren.

Mit einem Fluche ließ Joubal ihn absteigen und peitschte sein Pferd, daß es im Galopp über die Brücke flog. Die Niederung sah weithin wie eine Landschaft aus, deren Bevölkerung vor dem Feinde flüchtet, alle Straßen nach den höher gelegenen Orten waren mit Menschen, Vieh und Wagen bedeckt.

Während er Joubal das Pferd an und brüllte in den Wind: „Halt! Halt! Sie sollen nicht fort, die Spitzhaken, die Betrüger, sie wollen mich um die Nacht bringen.“

Der Rältschhof war die nächste von seinen Wohnungen. Jerome Lamy ließ der Wächter, der ihm bisher schon auf verschiedenen Gütern gut gewirtschaftet und immer pünktlich gezahlt hatte. Aber Joubals gemeine Seele konnte kein Vertrauen. Als er im Rältschhof ankam, schäumte er vor Wut, wie er Ställe und Scheuern leer und die ausgedämmten Möbel auf dem Boden zusammengetragen sah. Es war keine Menschenseele mehr im Hofe, die ganze Nacht war zum Auszug benutzt worden.

Um eine Aussicht zu gewinnen, kletterte er aufs Dach des Hauses.

Da plötzlich blieb ihm der wildeste Fluch auf der Zunge stecken; vor seinen Augen, dreihundert Schritt vom Rältschhofe, sah er Wasserstrahlen mitten aus dem Damme wie aus einem Brunnen herausschießen, Erdklumpen mitreißen, zu einer Woge sich vereinigen.

Der Mund blieb ihm vor Schrecken offen stehend. (Schluß folgt.)

Das Muttermal.

Roman von Bouison du Terrail.

(Fortsetzung.)

Schlußabschnitt.

Schluß.

Ein Monat war seit diesen Ereignissen verstrichen, und dieser Monat war selbst nicht leer an Ereignissen.

Erstlich hatte Lorenz seine häßliche Cousine Racmi geheiratet. Frau Susanne, die den ganzen Abend fleißig tanzte, wurde nicht müde zu wiederholen:

„Es bleibt dabei, das Heimgen bringt dem Hause Glück, wo es sich niederläßt. Der Augenblick des Unglücks war nur eine Prüfung von oben, ob wir auch des Glückes wert sind.“

Michel war und blieb verschwunden. Man munkelte darüber allerlei; aber, als wenn sich die Leute das Wort gegeben hätten, die Müllerfamilie nicht zu kränken, niemand sprach laut von der Sache, niemand fragte, niemand wunderte sich, daß Lorenz wieder Müllerssohn war.

Die Witwe hatte gegen das Erwarten der Klerge ihren vollen Verstand und ihr Gedächtnis nicht wieder erlangt.

Ein kleiner Hirtenjunge wollte einmal Michel in den Wäldern der Sologne gesehen haben aber — er war den Deuten beinahe schon aus dem Gedächtnis verschwunden.

Auch Herr Joubal hatte man seit drei Wochen nicht gesehen. An dem Tage, an welchem Lorenz ihn besuchte, war ihm das Blut so zu Kopfe gestiegen, daß nur starke Abertüsse ihn vor einem Schlaganfall, hatten bewahren können. Inzwischen besuchte ihn Poisseau, um ihm von den Bitterungsnachrichten zu erzählen: die Loire werde diesmal sehr hoch; wenn der Damm nicht hielt — und der neue

Aufwurf bei dem Rältschhofe würde allgemein für schwach gehalten — so müßten Joubals Güter nicht viel wert sein.

Diese Hiebshöfen desleimigten, Joubals Genesung; schon nach vier Tagen erlaubte ihm der Arzt, auszugehen. Sein erster Weg galt den gefährdeten Gütern; er fand die Dörfer der Niederung überall in größter Unruhe, die meisten Bauern schafften ihr Getreide und ihr Vieh höher hinauf. Er betrat den Damm; die Loire war ungeheuer gewachsen, die kleinen Inseln waren bereits sämtlich verschwunden, brausend wälzte sie dunkle, schlammige Fluten dahin. Wenn sie noch eine Elle stieg, so erreichte sie die Höhe des Dammes und lief über. Aber auch das war von geringer Bedeutung. Nur wenn Joubal an einen Dammbruch dachte, der seine fruchtbarsten Acker und Wiesen im Handumdrehen in Aesbänke verwandeln mußte, dann graute ihm. Er untersuchte den Damm allenthalben. Der Damm war fest und hart.

Während er ängstlich ins Wasser blickte, bemerkte er nicht, daß zwanzig Schritte von ihm entfernt im Weidengebüsch eine dunkle Gestalt lauerte. Ein Mensch legte eine Flinte auf ihn an, setzte sie wieder ab, sah auf die Loire und murmelte: „Ein leichter Schuß; aber noch ist es nicht Zeit.“

Am Abend kam durch den Telegraphen die Nachricht, daß für den nächsten Morgen um 8 Uhr ein bedeutendes Anschwellen des Flusses zu erwarten sei.

Die Stadt war in der größten Aufregung; das Kaffeegeschäft am Plage wurde die ganze Nacht nicht leer. Joubal fand Poisseau in seinem Hause und erzählte ihm, was er gesehen. Der Freund warnte ihn vor „Flinten“, die Wächter würden ihm ihr Eigentum und die Ernte vor der Nase wegführen, dann könne er zusehen, wie er zu seiner Nacht käme. Diese scharfsinnige Bemerkung ließ Joubal die ganze Nacht nicht schlafen. Mit Tagesanbruch stand er auf, um



den 96 Prozent, die antworteten, nur 3 Prozent bereits an derartigen Genossenschaften beteiligt, 4 Prozent sind inzwischen zur Gründung von Genossenschaften geschritten, 15 Prozent nahmen eine abwartende Stellung ein und 63 Prozent, zu denen wohl noch die nicht antwortenden 4 Prozent hinzuzurechnen sein dürften, — also 1/2 sämtlicher Innungen verhielten sich einfach ablehnend; und anderwärts liegen die Verhältnisse leider nicht viel besser.

König Oskar von Schweden erklärte dem Redakteur eines Wochenblattes, er fühle sich persönlich sehr gekränkt dadurch, daß man ihm in der Presse unterstellt habe, er interessiere sich, im Gegensatz zu seiner persönlichen Versicherung, für eine schwedische Kandidatur für den norwegischen Thron. — Die Wahlen zur Zweiten Kammer des schwedischen Reichstags begannen gestern und dauern den ganzen Monat hindurch. Der Wahlkampf dreht sich hauptsächlich um die Wahlrechtsfrage, und zwar handelt es sich um die Frage, ob Proportionalwahl oder die Majoritätswahl gelten soll.

In dem chinesischen Vertragshafen Amoy haben Angriffe auf das ausländische Zollhaus stattgefunden. Das Zollgebäude wurde durch chinesisches Militär verteidigt, das Bajonetten verwendete. Die Angreifer ließen sich begreiflicherweise dadurch nicht einschüchtern, sondern zerstörten die Wohnung des Hafenmeisters, rissen die chinesische Flagge herunter und warfen sie in die See. Erst als die Truppen unter dem Kommando von Anländer auf dem Kai anzugreifen, machten die Soldaten von scharfer Munition Gebrauch und verwundeten viele. Man hatte in Hongkong derartige Krawalle erwartet und deshalb das englische Kriegsschiff „Iphigenia“ nach Amoy beordert. Das Schiff landete eine Abteilung Matrosen, die den Pöbel durch Salben aus-einandertrieb und verschiedene Kulis verhaftete. Amoy ist der wichtigste der chinesischen Vertragshäfen. Es sind dort viele bedeutende ausländische Firmen vertreten; die Bevölkerung zählt 120 000 Köpfe.

Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 4. Sept. Aus Dar-es-Salaam wird dem L. N. telegraphiert: Oberleutnant von der Marwitz von der ostafrikanischen Schartruppe schlug die Rebellen im **Distriktlande von Kilwa gründlich**. Der Feind hatte 40 Tote, sowie zahlreiche Verwundete.

Der Friedensschluß.

Newyork, 2. Sept. In der vergangenen Nacht ist der letzte Punkt des Friedensvertrags erledigt worden. Derselbe bestimmt, daß beide Teile Sachalin nicht besetzen dürfen. Heute findet die letzte Sitzung der Bevollmächtigten statt und am Dienstag erfolgt die Unterzeichnung des Vertrages.

Portsmouth, 4. Sept. Die Unterzeichnung des Friedensvertrags wird erst morgen nachmittag 3 Uhr erfolgen.

Der Kaiser von Rußland telegraphierte am 1. d. M. an General Binewitsch:

„Die Verhandlungen in Portsmouth führten am 19. Aug. zur Ablehnung der Forderungen der japan. Regierung bezüglich der Abtretung von Sachalin, der Zahlung einer Kriegsentgeltzahlung, der Auslieferung der in den neutralen Häfen befindlichen Schiffe und der Beschränkung der Streikkräfte in den Gewässern des Stillen Ozeans. Bei den weiteren Verhandlungen gaben die Japaner am 29. Aug. gegenüber allen unseren Bedingungen nach, batzen aber um Rückgabe eines von den japanischen Truppen besetzten Teiles von Sachalin, welcher 1875 von den Japanern durch Vertrag an Rußland abgetreten worden war. Die Selbstopferung meiner tapferen Armee hat den Ansturm des an Zahl überlegenen Feindes in der Mandchurie 19 Monate

hindurch Schritt für Schritt aufgehalten, indem sie hartnäckig seinen Vormarsch zurückhielt. Unter Ihrer Leitung hat sie sich selbst, verstärkt durch aus Rußland eingetroffene Truppen, organisiert. Gegenwärtig zahlreicher und stärker denn zuvor, ist sie nicht nur bereit, den Feind abzuwehren, sondern auch wichtige Schlüsse beizubringen. Ich und ganz Rußland glauben an die Kraft der tapferen Armee und an ihre Bereitschaft, sich für das Wohl des Vaterlandes zu opfern. Aber meine Pflicht vor meinem Gewissen und dem mir von Gott anvertrauten Volke befiehlt mir mannhafte, die meinem Herzen teureren russischen Männer nicht auf neue auf die Probe zu stellen und sie nicht neuen endlosen Schrecken des Krieges anzusehen, um die Hälfte einer entfernten Insel zu behalten, welche Japan im 1875, besonders im Hinblick auf die die Insel betr. Verpflichtungen, abtrat. Die Präliminar-Friedensbedingungen wurden von mir angenommen. Die russischen Truppen haben wiederholt während des blutigen Kampfes Mannhaftigkeit und Selbstopferung bewiesen. Uebermitteln Sie dies meiner tapferen Armee; mög sie wissen, daß ich und Rußland ihre in diesem schweren Kriege gebrachten schweren Opfer schätzen.“

In Korea wird noch gekämpft.

Petersburg, 4. Sept. General Binewitsch telegraphiert unter dem 3. d. Mts. an den Kaiser: Am Vormittag des 1. September warf unsere Abteilung in Korea einen energischen Angriff von 6 japanischen Bataillonen mit 12 Geschützen zurück. Gleichzeitig ergriffen die Japaner die Offensiv gegen unsere Abteilungen bei Kankeregui am Defilee von Pelschugulen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 6. September.

Vom Rathand. Sitzung am Samstag nachmittag 1/5 Uhr. — Provisorische Dauerlandbahn wird erteilt den Gebr. Harr. Denselben wird die Wasserleitungszufuhr in einer Länge von 85 m mit einem Kostenaufwand von 550 M. genehmigt mit der Bedingung, daß sie für 40 M. Wasserzins jährlich auf 10 Jahre Garantie leisten; genehmigt wird dem Bierbrauer Burkhart die Durchführung eines Abwasserkanals unter dem Ortsweg Nr. 16 zur Baldaeh, für das Spital die Anschaffung von 2 neuen Oefen und die Lieferung an dieselben 5 Schäfte vergeden, die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung sowie des Telefons in der Stadtbl.-Gekanzlei im Kellerhaus bezw. die Kosten von 86 M. 50 S. und 30 M. (jährlich), dem Adlerwint Stöcker die Erlaubnis zur Einrichtung einer Raden-halterstelle am Platz des abgebrochenen Schloßhauses, den Gebr. Harr die Bauleitung durch Stadtbaumeister Lang. Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Regimentsjubiläum. Am 14. November d. J. begeht das 1. Bataillon des Hohenzollern'schen Fußartillerie-Regiments Nr. 13 in Ulm den Tag der 100. Wiederkehr seiner Errichtung, ebenso das Dragoner-Regiment König (2. Btr.) Nr. 26 (früher 2. Btr.) Nr. 1 (Regiment) am 5. Dezember d. J. die Feier seines 100jährigen Bestehens.

Wildberg, 4. Sept. Als Ziel des alljährlichen Sängerkonflugs des „Kaufm. Vereins Voettitia“ Stuttgart wurde, wie bereits mitgeteilt, Wildberg gewählt. Vom besten Wetter begünstigt bestand der Ausflug aus einer Fußwanderung die, an der Station Teinach beginnend, über die Ruine von Waldeck, wo die Sänger gehoben von der frischen Waldluft und dem jungen Grün ihre Stimmen erschallen ließen, auf die Höhe von Reubulach und von da nach Wildberg führte. Zwischen 1/2 und 2 Uhr trafen die Liebhaber 66 Voettitianten über den Tröbelschhof kommend in äußerst frohlicher Stimmung hier ein, um sich das im

Schwarzwaldbrauhaus zugerichtete Mittagmahl bei einem guten Schoppen Wein schmecken zu lassen. Der Vorsitzende des hiesigen Fremdenverkehrsvereins, Herr Architekt Fr. Schittenhelm, begrüßte die Gäste in liebenswürdiger Weise, worauf Herr Sängervorstand Horn in freundlicher Art dankte und dabei noch besonders betonte, daß es überhaupt keinen geeigneteren Ort, als Wildberg, gebe, wo man solche Ausflüge zu unternehmen könne, man sei hier in der Art des Empfangs, wie auch in der Bewirtung ganz entschieden am besten aufgehoben. Nachdem noch ein stimmungsvolles Lied zum Besten gegeben wurde, trat man den Weg zur Stadt an, wo allgemeine Bewunderung über das romantische und malerisch gelegene Wildberg vielfach zum Ausdruck kam. In der gemüthlichsten Stimmung erhielt hierauf von der Terrasse des Schwamms aus manch' schönes Lied in Gottes freie Natur hinaus und die Augen der Voettitianten konnten sich nicht genug satt sehen an dem prächtigen Ausblick, der ihnen von dieser Terrasse aus, geboten war. Um 6 Uhr lehrte man in das Schwarzwaldbrauhaus zurück, um mit den Fremdenverkehrsvereinsmitgliedern (Damen und Herrn) die noch übrigen 2 1/2 Stunden zu verbringen, welche durch Vorträge des Chors, Einzelgesänge, Schwad. Deklamationen, wie auch Couplets, Ansprachen u. von Seiten der Voettitianten in wohlgelegener, allgemein beifallerregender Weise ausgefüllt, nur zu rasch dahinschwanden. Nach einem Abschiedsgruß und Worten des Dankes durch Herrn Architekt Schittenhelm schied man sich an, dem Bahnhof zu gehen, wo die lieben Stuttgarter unter begeisterten Hochrufen um 1/4 9 Uhr unserem Städtchen leider so früh entzogen wurden. Wir möchten ihnen nachrufen, auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahr!

— t. Von der Warte Höhe, 4. Sept. Selten sah man auf unserer lustigen Höhe so viele Schwalben als in diesem Sommer. Es ist erfreulich, daß die ländliche Bevölkerung diese wunderbaren Zugvögel in keiner Weise stört, wenn sie in zutraulicher Weise ihre Nester an und in die Häuser bauen. Dem Einsender wurde von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß in Wenden an einem Wohnhaus mit angeblicher Schirme nicht weniger als 55 Schwalbennester sich befinden. Im vorigen Jahr konnte man dort 45 einzelne Nester zählen; neuer hat sich die Schwalbenanbesiedlung also um 10 Familien vermehrt. Die Lustig zwischen die lieben Vögel den ganzen Tag und Schwärmen durch die Lüfte! Welch ungeheure Menge von Fliegen, Schnaken und anderen lästigen Insekten mag doch von diesen 55 Schwalbenpaaren und ihren vielen Jungen in diesem Sommer schon verzehrt worden sein!

Herrenberg, 2. Sept. Landwirtschaftslehrer Haagemann von Bismingen besuchte mit seinen Schülern, von dem landw. Institut Hohenheim zurückkehrend, die muster-gültige Jungviehweide Stadelhofen, die Oekonomie der Zuckerfabrik Böblingen sowie die Domäne Sindlingen. Die schönen Stallungen mit dem prächtigen Viehbestand, — besonders aber die Fohlenweide, — welcher Oekonomie die Abnung jedwede Aufmerksamkeit widmet, fanden allgemeine Bewunderung.

Freudenstadt, 4. Sept. Wie der Grenzer erfährt, findet die Erntewahl eines Landtagsabgeordneten für den Bezirk Freudenstadt am Mittwoch den 4. Okt. statt.

r. Birkenfeld, 4. Sept. Gestern abend fand auf der Landstraße in der Nähe der hiesigen Ortschaft zwischen jungen Burschen eine blutige Kämperei statt. Der 19jährige Goldarbeiter Friedrich Regelmann wurde dabei von dem 18jährigen Goldarbeiter Haug durch 3 Stiche in den Arm erheblich verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Stuttgart, 1. Sept. Der Verbandstag deutscher und österreichischer Eisenbahnbeamtenvereine wurde heute vormittag im kleinen Saal des Oberen Museums er-

Die Insel Sachalin.

(Fortsetzung.)

Im ganzen herrscht die Taiga, der sibirische Dschungel, ein Gärtelein von psallosen Birken, Lärchen- und Fichtenwäldern auf Sachalin vor. Die Tundra mit ihren Pfählen und Sämpfen trifft man nur an einzelnen Stellen an, besonders im Norden an der Westküste. Die Tundra ist mit feuchtem Gras, verkrüppelten und verkümmerten Lärchen und Birken, niedrigem beerenreichen Buschholz bedeckt und wird im Sommer von einem irarigen, von der Sonne erhellen Nebel eingehüllt, während sie im Winter eine Eiswüste bildet. Wenn die menschliche Bevölkerung auf Sachalin an Zahl klein ist, so ist die der vierfüßigen Bewohner um so größer. Wahrscheinlich hat der ergiebige Jagdgrund der Insel die Sibirier-Pioniere vom Amur gezogen, deren Nachkommen sich heute an der Ost- und Westküste und an den Ufern des Tumi-Flusses niedergelassen haben. Das bemerkenswerthe Tier auf Sachalin ist ohne Zweifel der große braune Bär (Ursus arctos), der in großer Anzahl vorkommt. Wölfe machen die Wälder ebenfalls unsicher, aber hauptsächlich im Süden und selbst dort heute nicht mehr in großer Anzahl. Füchse gibt es jedoch sehr viele. Füchse, Renntiere, Jodel- und Otterfelle bilden den Hauptteil des Pelzhandels nach dem Festland.

Obgleich Sachalin in der gemäßigten Zone liegt, hat es doch — scheinlich in seiner nördlichen Hälfte — ein ähnliches Klima wie Lappland und das nördliche Grönland. Alexandrowski, der Hauptort der Insel, welcher ungefähr 60 Meilen nördlich vom Mittelpunkt an der Westküste liegt, hat bis auf die Sekunde denselben Breitengrad wie Brighton; aber trotzdem ist seine jährliche Durchschnittstemperatur gerade unter dem Gefrierpunkt.

Die Sommerhitze ist beträchtlich und das Thermometer zeigt bedeutende Schwankungen. Die Zahlen für 1900 waren damals (1901) noch nicht veröffentlicht, wurden mir jedoch von dem Sachaliner Meteorologen, einem Studenten und Sträfling, freundlich mitgeteilt und zelaten ein Maximum von 27° Celsius im Juli und Minimum 40° Celsius im Januar, also ein Unterschied von 67° Celsius. Im Januar, in Nikolajew, betrug derselbe 85° Celsius, das Thermometer stieg auf 35° (1897) und fiel auf 50° unter Null Celsius (1890).

Diese Zahlen bleiben beträchtlich hinter den niedrigen Temperaturen zurück, die man im äußersten Norden Sibiriens erlebt, besonders in Werchojansk an der Jena, wo schon 81° Fahrenheit angezeigt worden sein sollen. Werchojansk ist als kältester Punkt der Erde bekannt.

Sachalin hat im Juli beinahe dieselbe Temperatur wie andere Gegenden in Sibirien und selbst wie St. Petersburg und London; die Kälte ist im Januar weniger stark als im Innern des Festlands, aber bedeutend stärker als in den beiden europäischen Städten.

Das südlich gelegene Korjakowki weicht mit seinen Winterzahlen ganz erheblich von anderen Stellen der Insel ab, obwohl es, wie überhaupt die ganze Insel, von scharfen Nordwinden zu leiden hat. Der Winter dauert lange. Der Witterungsbericht für 1900 ergab 208 Tage mit Frost; an 141 von diesen Tagen taute es nicht. Spät im September oder früh im Oktober beginnt der Schneefall. Inerst bleibt er nur auf den Bergspitzen liegen. Bald jedoch kriecht er die Abhänge hinab und alte Leute in Alexandrowski erzählten mir, daß er vom 13. Oktober (26. Okt. n. St.) an liegen bleiben würde. Von da ab ist das Land beinahe sechs Monate hindurch mit einem weißen Deckenschnee bedeckt, im Durchschnitt 170 Tage lang; im Jahre 1896 blieb der Schnee jedoch nicht weniger wie 203 Tage liegen. Die

Schneetiefe wechselt von 1—3 Fuß (in Nikolajew im Jahre 1896 34 1/2 Zoll [engl.] gemessen worden). In den Tundrafluren der Flüsse liegt der Schnee tiefer und weniger tief auf den Bergen, aber man kann überall merkwürdig auf Schneewehen von 7 Fuß Höhe treffen, aus denen man sich mühsam herausheben muß.

Mit dem Beginn des Winters wird die Schifffahrt auf dem Tatarischen Golf eingestellt. Von Mitte November bis Mai sieht man keine Schiffe und jede Verbindung ist unbedingt abgeschnitten; nur das Kabel bleibt mit Ausnahme zweier Monate in der Mitte des Winters im Betrieb. Aber selbst dieses kümmerliche und ungewisse Verbindungsmittel fehlt den Einwohnern zuweilen, wie es im Juli 1901 geschah, wo das Kabel brach und dadurch die gänzliche Isolierung der Bevölkerung während des folgenden Winters herbeiführte.

Gegen Ende Dezember oder Anfang Januar ist das Meer hinreichend stark gefroren, daß die Eingeborenen die schwere Aufgabe übernehmen können, die Post auf Schlitten nach Nikolajewski zu schaffen. Bei Alexandrowski und südlich vom „Trichter“ der Tatarenstraße ist gewöhnlich nur der Saum der Meeresküste zugefroren, aber nördlich davon ist alles mit Eis bedeckt, gelegentliche Löcher ausgenommen. Es ist keine leichte Reise entlang des eisfarrenden Küstensaumes nordwärts nach Kap Bogobi und von da über die schneebedeckte zugefrorene Meeresenge nach dem Festland.

Vor die „Karta“, wie der Schlitten genannt wird, werden 13 Hunde der Polarraffe gespannt. Nr. 1 ist der Vorkühn, ein wertvolles Tier, der klapse und erfahrener von allen angeschirrten Hunden. Er hat einen Juggurt um den Hals, während ein zwischen seinen Beinen laufender Riemen am Schlitten befestigt ist. An diesen Riemen sind zu beiden Seiten die anderen Hunde mit Riemen an-

Landwirtsch. Bez.-Verein Nagold.



Versteigerung der in der Schweiz aufgekauften Farren.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 27. Juni d. J. wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß nun nach Mitteilung der Kaufskommission die aufgekauften Farren morgen in Nagold eintreffen. Die Versteigerung der Farren findet am **nächsten Donnerstag den 7. ds. Mts. vormittags 9 Uhr** auf dem Stadtplatz in Nagold statt. Diejenigen Gemeinden und Privaten welche Farren bestellt haben, wurden heute noch besonders benachrichtigt. Die Landwirte des Bezirks werden zu der Versteigerung resp. zur Besichtigung der aufgekauften Farren hienüt noch besonders eingeladen. Nagold, den 4. September 1905.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtman Ritter.

Regulier- u. Koch-Ofen
neuester Art
empfiehlt billigst
Eugen Berg, Nagold.

Besuchsanzeige für Nagold und Umgebung.
Das **Erste Süddeutsche Liegenschaftsbureau**
Gustav Dummel
Teleph. Nr. 107
Konstanz a. Bodensee.

beordert nächsten **Mittwoch den 6. Septbr. d. J. nachmittags** seinen Vertreter H. Fischer nach Nagold, um allfällige Aufträge über Kauf oder Verkauf von Liegenschaften wie: Hotels, Wirtschaften, Geschäftshäuser, Fabriken, Villen, Wohnhäuser und Oekonomieen, Beschaffung von Kapitalien u. entgegen zu nehmen. Verebtl. Interessenten belieben ihre Adressen oder allfällige Mitteilungen indessen an obigen Vertreter in den **Gasthof z. Hirsch in Nagold** gelangen zu lassen.
Auskünfte gratis. Prima Referenzen.

Defen und Herden
Nagold.
Hiermit bringe ich mein Lager in
aller Art bei billigsten Preisen in Erinnerung und bitte um geneigten Besuch
Eugen Nuding.

FLICKEMITHITZE
schlägt Nadel u. Faden in die Flncht.
Praktisch. Bequem und billig.
Flicke mit Hitze
Flicke mit Hitze
Spart enorm Zeit und Geld.
Von 10 Pfg. an zu haben bei
Christian Schwarz, Nagold.

Tellerkappen, wollene Käppchen u. Häubchen
Nagold.
Herm. Brintzinger.
Pferdeknecht-Gesuch.
Zavelstein.
Suche einen soliden, tüchtigen Pferdeknecht, der auch die Landwirtschaft versteht.
Ernst Rothfuß,
Gasthof z. Lamm.

Anna Walz
Paul Haizmann
Verlobte.
Waldsdorf. Hochdorf.
Im September 1905.

Maschinenmesser
zu sämtl. Maschinen vorrätig, empfiehlt billigst
Eugen Berg.
Nagold.

Wohnhaus-Verkauf.
Unterzeichnete verkauft aus freier Hand ihr Wohnhaus in der Burgstraße mit gewölbtem Keller, Sonnenterrain, Vorgarten und Platz hinter dem Hause, für jedes Geschäft passend. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.
Mina Esfig.

Ziehung bestimmt
10., 11. und 12. Oktober 1905.
Ulmer Münster
Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
6884 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug mit Mark
180000
Hauptgewinn: Mark
1 à 50,000
1 à 20,000
1 à 10,000
1 à 5,000
etc. etc. zu haben bei der
Generalagentur Eberh. Fetzer,
Stuttgart, Kanlzstraße 20,
sowie bei den durch Plakate
bezeichneten Verkaufsstellen.
In Nagold bei: Fr. Schmid, G. W. Zaiser,
in Gmündingen bei: N. G. Hummel.

Jeder Herr oder Dame
zu Stadt und Land, welche z. B. arbeitsfrei ist, oder eine leichte Nebenbeschäftigung wünscht, (auch passend für Konsulente, Reisende und Privats), ver- lange sofort Prospekt unter beizuliegender Adresse.
Mit 20.- Anlagekapital sind täglich 46.- spielend zu verdienen.
Offerten unter S 4927 an Haasenfein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Cognac der Deutschen Cognac Compagnie
Lorenz Wärfel & Co.
Commerz-Gesellsch. in Köln

Nagold
bei Karl Schörner, Apoth.
bei Meh. Lang, Conditor.

Nagold.
Die Stadtpflege-Kanzlei
befindet sich von einschl. **Mittwoch den 6. Septbr.** ab nicht mehr im Rathaus, sondern im bisherigen **„Zellerhaus“**, in der Nähe des Rathauses, (eine Treppe hoch links).

Nagold.
Allen unseren lieben Bekannten sagen wir auf diesem Wege
herzlich Lebewohl!
Professor Weinmann und Frau.

Nagold.
Suche auf 1. Okt. d. J. oder später eine
Wohnung
mit 3-4 Zimmern samt Zubehö.
Frau Emma Klingler Wtw.

Nagold.
Ein Logis
mit 3 ineinander gehenden Zimmern nebst allem Zubehö hat bis 1. Okt., sowie einer gut verschließbaren
Keller
sofort zu vermieten
Gottlob Kirn.
Sachsen

Nagold.
Winterweizen und Roggen
hat zu verkaufen d. Obige.
200-300 gut erhaltene
Hopfenhurden
samt Gestell hat zu verkaufen
Jakob Grüniger

Nagold.
Verkaufe eine 10-jährige
Rappstute
und einen 8-jähr.
Rappwallach,
beide gut im Zug.
Gustav Schill.

Nagold.
Unterzeichnete legt eine schöne, 37 Wochen trüchtige
Kalbin
dem Verkauf an.
Chr. Reutjesler.

Wo gibts Ratten? Delicia
wirkt sicher. Bestes Rattengift in Bleh- und Hühnerställen. Ganzkieren unschädlich.
Dose 0,50, 1.-, u. 1,50 M.
In der Apotheke in Nagold.

Ein Juwel
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:
Stedenpferd-Bienenmilchseife
von Bergmann & Co., Nadeben mit Schutzmarke: Stedenpferd.
à St. 50 g bei: G. W. Zaiser; Otto Drissner.

Nagold.
Jak. Luz, Nagold
empfiehlt
Messerwaren

in grosser Auswahl, sowie
Hopfenhähle.
Nagold.

Ein jüngerer tüchtiger
Knecht,
der mit Pferden umgehen kann, kann sofort eintreten bei
Waher z. Krone.

Auf Martini wird ein zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haus gesucht.
Frau E. Wohlbold,
Elektrizitätswerk Nagold.

Kaiser-Otto Hafermehl und Suppen
Sind die besten u. appetitlichsten!

Formulare für
Pferd- und Rindviehkäufe
vorrätig bei G. W. Zaiser.

Fruchtpreise:
Nagold, 2. Sept. 1905.

Neuer Dinkel	7 80	6 46	6 10
Weizen	10 20	9 35	8 50
Roggen	—	8 50	—
Haber	7	6 78	6 00

Bistmalienpreise:

1 Pfund Butter	110	4
2 Eier	14	4

Kitenpreis, 30. August 1905.

Neuer Dinkel	7 80	7 17	6 70
Haber	8 50	7 78	6 70
Weizen	—	9	—
Roggen	—	9	—
Beischorn	—	8 50	—

